



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 7. Von der Vngedult/ mit dern die Krancken zum ersten werden vom bösen Geist angefochten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

auff diese weiff wirdt sein beschaffen/ vnnnd mit keinem gegens
gewicht der Sünden beladen / so kan er gute hoffnung habe/
dass er werde entfliehen den finstern Stricken des Teufels/
vnd/ vermittelst Göttlicher hülf/ erlangen einen herrlichen
Triumph.

Cap. VII.

Von der vngedult mit dern die Krancken
zum ersten werden vom bösen Feindt
angefochten.

S Wol der vnordenlicher/ boßhaffteiger vnd verschla
gener böß Feind/ kein sonderbare ordnung vnd Regel
pfllegt zuhalten in versuch: vnd anfechtung der Men
schen in ihrem lesten ende / nicht desto weniger halte ich dar
für/ dass das erste/ mit welchem er die Menschen ansicht/ seye
die vngedult: Vnd deswegen wollen wir von derselben an
fangen zu discurren. Dann durch diese versuchung pfllegt
der böß Feindt das Gemüt des armen Patienten in anfang
seiner krankheit/ dermassen zuerbittern / dass er leßlich ein
Zer: vnd Patron wird seines Verstandts vnd Sinnen. Dann
er persuadiret vnd vberedet ihn / dass ihm sein krankheit seye
zugestanden von ohngefähr/ vnnnd nit durch den willen vnd
ordnung der Göttlichen fürsichung / welches aber ein grobe
Lugen vñ Kezerische Gottslästerung ist. Andermals vber
redet er ihn/ dass sein schmerzen dermassen groß seye/ dass nie
maln ein Mensch inn der Welt dergleichen außgestanden/
oder aber dass Gott vnrecht mit ihm vmbgehe / in deme ders
selb ihn so schwerlich angreiffe / da doch er seye gewest ein so
guter Chriß: Vnd dieses thut der böß Feind darumb/ damit
der Kranck nicht allein anfangen wider Gott zumurren / son
der auch ihm feind vnd gehässig werde/ vnd leßlich ihn rene
gire verlaugne vnd lästere. Also/ dass/ wann der patient von
seinem Nechsten verwundet ist worden etwa auß vbersehen/
oder

oder auß bosheit in ein solches vbel ist gefallen/ so vberredet er denselben durch sein giftigs Ohnblasen/ daß er solchem seinem Tschsten nimmermehr solle verzeyhen/ sondern gebührende Raach gegen ihm fürnehmen.

Vnd wann derwegen der böß Feind vermerckt/ daß der patient geduldig ist/ sein Kranckheit zuüberstehen/ so verfügt er sich zu denen/ welche dem Krancken dienen vnd auffwarten/ vnd machet/ daß dieselbige ihn nit in gebührende obacht nehmen/ oder daß sie ihm vngedultigklich zusprechen/ oder ihm niemaln nichts thun/ was ihm gefelle/ oder aber daß sie das Gemüt des patienten dermassen verbittern/ dz er all sein deuotion/ andacht vnd Gebett vnterwegen lasset/ vnnnd anfängt mit seinen Wartern zugreinen/ zuzancken/ zuschelten vnd zuschmehen vnnnd ihnen tödelich feindt zuwerden. Vnd dieses thut der arg Feindt fürnehmlich darumb/ damit der Kranck leßlich sterbe ohne Lieb/ Dann der böß Feindt weiß gar wol/ daß der Mensch/ ohne diser Tugent/ nit allein nicht entgehen könne der ewigen verdammuß/ sonder auch/ es seyen die Werck der Buß so groß wie sie immer wöllen/ daß er dans noch des Segfews nit befreyt sein könne: Also/ daß der arm Kranck zweyerley gefahr außstehet/ entweder daß er/ nach der zeitlichen straff diser Welt/ fahre inn die ewige straff der Höllen/ oder aber dz er/ nach dem er in diesem leben vil jarlang außgestanden hat vil grosse schmerzen vnd Kranckheiten/ er dannoch ein lange zeit außstehen muß die schwere vnaußsprechliche schmerzen des Segfews/ in welchem alle die jenigen gereinigt werden müssen/ welche in diesem leben nit gnugsame satisfaction haben geleist für ihre Sünd.

Wider einen solchen grausamen handel hab ich mir gleichwol fürgenommen/ anfengklich zuschreiben/ als vil mir Gott gnad verleyhen würdet: Aber doch wil ich zuuor etwas wenig einführen von der grossen Gnad vnnnd ergezlichkeit/ welche allen denen verheissen vñ bereitet ist/ so mit einer lieb/ die Krancken visitiren vnnnd den armen patienten beyspringen vnd zu hüßff kommen: Wie auch was solche visitanten für einen modum vnnnd weise brauchen sollen im trösten/ Damit also sie von der hoffnüg der ergezlichkeit gelockt dises Gott/

§ gefellige

gefellige vnd dem Nächsten nutzliche Werck desto williger
vnd freudiger volziehen mögen.

Cap. VIII.

Was vnd wie vil die fromme Christen ver-
dienen durch das visitiren vnd helfen der
Krancken vnd andern armseligen Per-
sonen.

Viter allen Arzneyen / welche den Krancken Personen
nutzlich vnd ersprießlich seind / ist die Brüderliche con-
solatio oder trost die aller sürnehmste / Dann (wie der
heilig Hieronymus bezeugt) die bewegmussen vnd Speisen
der wort der Tröstern / pflegen inn den Gemütern der beküm-
mertten ein sonderbare linderung / wo nicht der Gliedern des
Leibs / doch zum wenigsten des innerlichen Gemüts / zuver-
ursachen. Dann / wann der bekümmert Mensch mit einem
geistlichen fleiß wirdt getröst / so empfindt er dardurch nicht
allein ein linderung des schmerzens seiner krankheit / sonder
es werden auch die geschwachte Stärck dardurch etlicher-
massen recreirt vnd ergetzt. Desgleichen erscheint auß sol-
chem herlichen effect / welchen der Brüderlich trost wircket
in den Krancken / die grosse excellentz solches Wercks / dann
(wie gemelt) nicht allein empfangen die Krancken ein grosse
linderung auß dem Trost / der ihnen gegeben wirdt von den
gottsfürchtigen visitanten / sonder auch der verdienst solcher
visitanten ist nicht schlecht oder gering bey dem lebendigen
Gott / welcher ein getreuer remunerator vnd belohner ist
aller heiligen vnd guten Werck. Also / daß der weise Mann
nit vnbillich alle Menschen zu diesem heiligen Ambt ermahnt
sprechende: **Laß dich nicht verdriessen den Krancken
helmbzusuchen / das macht daß man dich wolde lieb
haben. In warheit ein grosse gnad vnd köstliche belohnung
ist**

Ecclef. 7.